

Wolff.  
den angefu  
angehörig  
trasse 5. port  
wehr-Ber  
mittags 31. Wie  
jährig Quart  
ende werden auf  
ernst.  
Das Directori  
reie fischl  
ng.  
entlang den 14  
ende dritte er  
Mittheilung über  
genheit.  
coms Marius  
höflichkeit, ihre  
ihrer Ermeite  
für die höchste  
gegen Handels  
schikinnen an  
und Arbeiter em  
vorgelassen gew  
am höchsten Du  
konstatir wor  
n die fröliche W  
werden muß  
in anderweite W  
aus wünschens  
höre ein solch  
jezt zwei Mon  
etwa 300 W  
benachteiligen  
einem der fr  
St. Moritz,  
miser Verhältn  
der Dom- und W  
nicht hiet ange  
zurück zu zie  
wir nicht eine  
len, der Zweck  
frühesten Re  
fische alle die  
frühesten Re  
ich sofort der  
in und offen  
sliche Bahnen  
gemeinde nimm  
die aus der Bar  
retius entgegen.  
1879.  
d. 3. Nr. 2  
ungen Tag lang  
heim. Schöner  
worden, schließ  
schließen in  
Papierfabrik  
allehellen Straß  
littere. 1. 2  
schwächen der  
vorden. Gegen  
H. Stralhorn, Sch  
Hmann.  
r. sagte der Red  
geht es dem Vern  
Der Wahrheit die  
en kann, keine  
ist, ist es eine  
vorden, der auch  
schrankenloser  
Fähigkeit der  
er hat es als  
eine Maßnahme  
weist ein eigen  
Sie sich erzeu  
er verhält sich  
nicht immer w  
er, was Sie  
Sie sich also  
verjende, den  
in vielfältig im  
mit vortragen  
topen, sondern  
4. d. sprach W  
Disciplin auf un  
wenn Sie es  
weiter überh  
Carl Tre

# Wolff'sche Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
**Illustrirtes Sonntagsblatt.**

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 9. Donnerstag den 16. Januar. 1879.

## Zum wirtschaftlichen Programm des Reichskanzlers.

In der volkswirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin hielt dieser Tage der Abg. Hamburger einen Vortrag über das wirtschaftliche Programm des Reichskanzlers. Der Vortrag wird in den nächsten Tagen im Druck erscheinen und wir möchten auf diese Publikation Alle aufmerksam machen, welche die unsere Zeit so mächtig bewegenden wirtschaftlichen Fragen mit ruhiger und sachlicher streng wissenschaftlicher Kritik erörtert sehen wollen. Wir müssen darauf verzichten, den gefahrenreichen Vortrag hier nicht nur in seinen großen Grundzügen zu rezipieren. Nur Ein Argument, das der Redner gegen die Projekte des Reichskanzlers geltend machte, sei uns gestattet, hier hervorzuheben. Die nächste Folge der beabsichtigten allgemeinen Eingangsabgabe und der projektierten Gewerbesteuer und Viehölle würde eine fühlbare Vertheuerung der unabwehrlichen Lebensbedürfnisse oder eine allgemeine Entwerthung des Geldes sein. Die Vertheuerung der Lebensbedürfnisse mittel muß die Arbeitslöhne in die Höhe schrauben und sonach in Verbindung mit der Vertheuerung der Rohstoffe die Produktionskosten unserer Industrieprodukte steigern. In demselben Maße aber wird sich sofort der Schutzzoll als unwirksam erweisen. Die fremde Concurrenz fernzubehalten; es würde wieder nach neuen Schutzzöllen geschrien werden, die dann wieder dieselbe Wirkung hätten, und so würden wir uns fort und fort in einem fehlerhaften Circel herumdedrehen. Das Ende dieser und jeder Schutzzollpolitik ist ein maßloses und unbedingtes Arbeiten der Papiergeldpresse. Sehr treffend verglich der Redner die jetzt angestrebte wirtschaftliche Politik mit derjenigen, die in den letzten Regierungsjahren Friedrichs des Großen herrschte, das Volk fast zur Verzweiflung brachte und unter den Zeitgenossen das Andenken an den großen König stark trübte. Eine Rückkehr zu jenen wirtschaftlichen Grundzügen, die man als das Mercantilsystem zu bezeichnen pflegt, ist aber um so unmöglich und der Versuch dazu um so verwerflicher, als inzwischen Dampf und Electricität unser wirtschaftliches Leben von Grund aus umgestaltet haben. Wenn die schutzöllnerische Bewegung gegenwärtig in allen Ländern so hohe Fluthen greift, so wies der Redner nach, daß diese Richtung der Zeit zum nicht geringen Theil durch die gewaltige Autorität des Reichskanzlers gefördert worden, der auch an dem Scheitern der Verhandlungen über einen deutsch-österreichischen Handelsvertrag schwerlich so unschuldig sei, wie meist angenommen werde. Daß man bald wieder allerwärts in den durch Geschichte und Wissenschaft erprobten Lehren der wirtschaftlichen Freiheit zurückkehren werde, glaube der Redner als sicher voraussetzen dürfen; dabei aber werde freilich der Versuch einer Rückkehr zur Schutzzollpolitik traurige Ruinen anstellen.

## Ein wahres Wort von Windthorst-Neppen.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 14. d. sprach Windthorst-Neppen über die Disciplin auf unsern Gymnasien und wenn auch der Schluß seiner Rede aus den bekannten kulturpompischen Phrasen und Gehäufigkeiten bestand,

so ist doch der erste Theil recht beherzigenswerth. Wir lassen denselben folgen. „Im Allgemeinen finde ich, daß auf den Gymnasien es vielfach an der nöthigen Zucht fehlt, daß die jungen Leute dort, welche die Hoffnung des Landes sind, schon in so frühem Alter alle Gemüthsheiten der Studenten annehmen, und das Gymnasium verlassen mit einer Bläsurheit, die in der That Entsetzen erregt. Im Allgemeinen hängt dies damit zusammen, daß überhaupt das Leben nicht mehr so concentrirt ist wie früher. Was die jungen Leute von ihren Eltern und Vormündern sehen, übertragen sie leicht auf sich selber. Daneben kann ich nicht umhin zu glauben, daß die Lehrer diese jungen Leute zu sehr aus sich selbst herausnehmen, sie zu sehr als Herren behandeln. So ein Gymnasiast ist ein prächtiger Junge, auf den ich recht viel halte, aber man sollte die ganze Behandlung so zu schneiden, daß er eben noch ein Junge ist und bleibt. Ich kenne ein Gymnasium, von dem mir glaubhaft berichtet wurde, daß, wenn morgens der Unterricht zwei Stunden gebauert hat, die jungen Herrn bereits zum Frühstück gehen. (Heiterkeit.) Aus dieser Ungebundenheit der Jugend geht auch das Verbindungsweien hervor, über welches der Herr Regierungs-Commissar geklagt hat. Ich weiß nicht, was einen tüchtigen Director hindern kann, diesem Unfug gründlich ein Ende zu machen, wenn er sicher ist, daß er diesen jungen Herren gegenüber oben den nöthigen Schutz oder wenn er die nöthige Unterstützung bei den Lehrern findet. Die Herren Gymnasiallehrer müssen sich auch klar machen, daß sie keine Universitätsprofessoren sind, sondern Lehrer an Gymnasien, und wenn sie das thun, so werden sie in ihren eigenen Lebensverhältnissen Allerlei zu corrigiren wissen, was auf ihre Schüler nicht angemessen einwirkt. (Sehr wahr!)“ In der That wird Mancher den Kopf schütteln, wenn er die Strenge, mit welcher er selbst in früheren Jahren auf den Gymnasien behandelt wurde, mit der goldenen Freiheit vergleicht, welche die hiesigen Gymnasialisten genießen.

## Politische Uebersicht.

Der **französische** Kriegsminister, General Borel, ist von seinem Posten zurückgetreten und zum Commandanten des Armeekorps in Rouen ernannt worden. An seine Stelle ist General Gresley getreten. Der Rücktritt des Kriegsministers Borel aus dem Ministerium Dufaure vor Eröffnung der Kammer war eine der Hauptforderungen der republikanischen Linken, namentlich Gambetta's. Mac Mahon, welcher Borel nicht entlassen wollte, hat sonach den Forderungen der Republikaner nachgeben müssen.

Die **italienische** Regierung hat auch die Einfuhr von Schafen aus dem deutschen Reich nach Italien verboten. Das Verbot für Hindvögel ist bekanntlich schon vor mehreren Wochen erfolgt. Die wichtige Stadt von **Afghanistan**, Kandahar, ist von den Engländern ohne Widerstand besetzt worden. Damit sind die Winteroperationen vollständig programmgemäß beendigt.

Vor einigen Monaten schrieb ein verrücktes Individuum Namens Madden an die Königin von England einen Brief, in welchem er sie mit dem Tode bedrohte. Nachdem man ihm erst einen

Prozess gemacht, hat man ihn jetzt ins Narrenhaus gesteckt.

## Deutschland.

— Prinz Heinrich der Niederlande ist am 13. v. Morgens gegen 5 Uhr zu Luxemburg am Schlagfluß gestorben. Prinz Wilhelm Friedrich Heinrich, Statthalter des Großherzogthums Luxemburg, geboren zu Soestdyk am 23. Juni 1820, war der älteste Bruder des regierenden Königs der Niederlande; vermählt seit dem 24. August v. J. mit der Prinzessin Marie von Preußen, Tochter des Prinzen Friedrich Karl. Verschiedenen Blättern zufolge war der Verstorbene seit Kurzem an den Mäscern erkrankt. Prinz Heinrich war eine der reichsten fürstlichen Persönlichkeiten in Europa, man schätzte sein Vermögen auf etwa 100 Millionen Gulden. Ein bedeutender Theil wird der jungen Wittve zufallen.

— Wie impactetisch es in der Zolltarif-Commission zugeht, mag folgende Thatsache illustriren. Der bekanntlich schutzöllnerisch gesinnte Freiherr von Barmbüler, welchem der Reichskanzler den Vorsitz in der Commission übertragen hat, hatte dem Vertreter der Hansestädte (die, wie alle Seestädte, dem Freihandel huldigen) das Referat über — Kunstfachen, Kalender, Spielkarten und sonstige unwichtige Gegenstände übertragen. Das hat den Hamburger, der natürlich ein der Bedeutung der Hansestädte entsprechendes Referat erwartet hatte, so verärgert, daß er die Commission verlassen hat und nicht wieder dahin zurückkehren will. Das Referat über für die Seestädte wichtige Gegenstände war dem Vertreter eines mitteldeutschen Kleinstaates anvertraut worden. — Nach den neuesten Nachrichten ist Herr v. Barmbüler am Gallenfieber erkrankt.

— Die „Magdeb. Ztg.“ läßt sich aus Braunenschweig folgendes über die Regierung des Landes nach dem Tode des kinder- und erbenlosen gegenwärtigen Herzogs mittheilen: Das Regentenschaftsgesetz soll bereits in Druck gelegt sein und wird den Mitgliedern der Landesversammlung demnächst zugehen. Ich höre darüber, ohne die Gewähr für das Gesagte zu übernehmen, folgendes: Wenn beim Tode des regierenden Herzogs die Thronnachfolge noch unregelt ist, tritt eine Regentenschaft ein, welche aus dem Ministerium, dem Landtagspräsidenten und einem dem Richterstande angehörigen Beamten (doch wohl der Vorsitzende des Obergerichts resp. des Oberlandesgerichts) besteht. Die dem Herzoge vom Lande gezahlten Hofhaltungskosten werden fortgezahlt und im Landesinteresse verwendet. Nach Ablauf einer bestimmten Frist wählt die Regentenschaft, falls auch bis dahin die Thronfolge noch nicht erledigt ist, einen Regenten, der den regierenden deutschen Fürstenthümern angehört. — Ob der Herzog von Cumberland in dem Gesetze erwähnt wird, weiß ich nicht; jedenfalls soll von der Wahl eines Thronfolgers seitens der Regentenschaft nicht die Rede sein. Man scheint also dem Herzoge von Cumberland den Thron offen halten zu wollen.

**Parlamentarische Nachrichten.**  
**Abgeordnetenhause.** Dienstagssitzung. Nach Erledigung mehrerer Vorträge von unter-

geordnetem Interesse gelangt das Domstiftersgesetz zur dritten Lesung. Nachdem in einer längeren Generaldiskussion die schon in erster und zweiter Beratung aufgestellten Gesichtspunkte zu Gunsten der Regierungsvorlage wie der Commissionsfassung (welche die Domstifter als solche beamtlich nicht reorganisiren, sondern aufheben und deren Einkünfte für Kirchen- und Schulzwecke verwenden will) noch einmal in den Reden der Abgg. Schmidt (Sagan) und Richter (Sangerhausen) ausführlich beleuchtet worden waren, wurde in der Spezialdebatte der Antrag des Abg. Meyer (Ansbach) auf Wiederherstellung des § 1 der Regierungsvorlage, also des Prinzips des Gesetzes, gegen die Stimmen des Centrums und der Conservativen abgelehnt und darauf alle einzelnen Paragraphen so wie schließlich das ganze Gesetz nach den Beschlüssen der Commission angenommen. Darauf Fortsetzung der Berathung des Cultusvertrags. Der Abg. Gerber (Realschuldirektor) wünscht, daß bei der geringen Aussicht auf baldigen Erlaß des Unterrichtsgesetzes, wenigstens bezüglich der Gymnasien und Realschulen, einige notwendige Fragen entschieden und im Voraus gesetzlich geregelt werden möchten. Der Regierungs-Commissar Geh. Rath Bonitz erwiderte, daß man den Entwurf des Unterrichtsgesetzes trotz des vielfach ausgesprochenen Wunsches nicht früher publiziren werde, ehe man nicht in der Lage sei, denselben dem Landtage zu unterbreiten. Ferner gab der Commissar die Erklärung ab, daß über die Zulassung der Realschulabiturienten zum Studium der Medizin auf Universitäten noch nichts entschieden sei. Eine Debatte über einige Wahlbeeinflussungen, welche den Lehrern gegenüber durch Provinzialbehörden stattgefunden hätten, endete mit einer das Haus befriedigenden Antwort des Ministers. Das Ende der Sitzung beehrte sich wieder gänzlich der Culturkampf, indem verschiedene Centrumsredner die Erziehung und den Unterricht auf Gymnasien, besonders des Rheinlands und Schlesiens, als die katholische Religion und die Religion überhaupt nicht genugsam respektirend und fördernd, sehr hart angriffen. Sowohl vom Ministerium aus wie von Seiten der Abgg. v. Sybel, an dem einige Clerikale, besonders H. Bachem, wieder mit großer Laftlosigkeit ihr Mühen zu fühlen trachteten, und Windthorst-Bielefeld wurde das Unge-rechtere dieser Angriffe schlagend nachgewiesen und ihr eigentliches Wesen, der Zweck der Agitation, namentlich die Besormundung der Wissenschaft und die Abriechung der gebildeten deutschen Jugend in ultramontan-tirchlichen Sinne, in das rechte Licht gestellt.

Die Interpellation des Abg. Dr. Paur in Sachen der Emeriten- und Wittwen-Angelegenheit hat vielen Staub aufgewirbelt. Zunächst befragt sich die „Badaq. Zig.“ nach Verichten von Augenzeugen, daß bei der vortrefflichen Rede Dr. Paur's von den ca. 400 Abgeordneten ca. nur 120 zugegen gewesen sind, welche eine so laute Unterhaltung unter einander führten, daß selbst auf der Journalistentribüne der Redner nicht verstanden werden konnte. Der Präsident v. Ben-nigsen habe ruhig dem Treiben zugehört; selbst Fischen von den Zeitungsberichterstattern habe nichts geholfen. Ungefähr 12 Männer hatten sich aufmerksam der Rednertribüne genähert. Das Auftreten des Minister Dr. Falk habe erst Ruhe gebracht. Nach derselben hat der Abgeordnete Knörcke den Antrag auf Diskussion der Interpellation gestellt. Aus einem von demselben in dem „Berliner Tagebl.“ veröffentlichten Schreiben geht jedoch hervor, daß der Abgeordnete Eugen Richter (Hagen) ohne Wissen und Willen des Antragstellers den von ihm gestellten Antrag vom Bureau zurückzieht und auf den Platz des Abg. Knörcke legt. Herr Knörcke weist dies Verfahren mit vollster Entschiedenheit zurück, da er nicht gewohnt noch gewillt ist, sich seine Selbstständigkeit beeinträchtigen oder gar diktatorisch behandeln zu lassen. Daß diese Vorgänge in Lehrerkreisen keinen günstigen Eindruck zurücklassen, läßt sich denken und es ist in der That bedauerlich, daß unsere Volksvertreter für die Volksschuler ein so geringes Interesse zeigen!

Die nationalliberale Fraction will bei der Beratung des bekannten Antrages des Cen-

trums, betreffend das Wuchererwesen, die An-stellung einer Enquete zur Ermittlung der ein-schlägigen Verhältnisse beantragen.

**Vorfahrungen gegen die Kinderpest.**

Der Minister für die landwirthschaftlichen An-gelegenheiten macht mit Rücksicht auf die große Ausdehnung, welche gegenwärtig die Kinderpest in der Monarchie erreicht hat, bekannt, daß für jeden städtischen Polizeibezirk und Amtsbezirk be-hufs einer genaueren Ueberwachung des gesammten Rindviehstandes derselben ein Bezirksaufseher zu bestellen ist. Die Bestellung desselben erfolgt auf Vorschlag des städtischen Polizei-Bewalters beziehungsweise des Amtsvorstehers durch den Landrath. Zu Bezirksvorstehern sind zuverlässige Männer auszuwählen, welche Gemeinnützig genug haben, um dieses Ehrenamt willig zu übernehmen. Derselben sind zur gewissenhaften Erfüllung ihrer Obliegenheiten mittelst Handbuchs eines Eides bei dem Land-rathe zu verpflichten. Der Bezirksvorsteher residirt alle 8 Tage den ganzen Rindviehstand des seiner Beaufsichtigung anvertrauten Vieh-Revisions-Bezirks und erstattet dem städtischen Polizei-Bewalter beziehungsweise dem Amtsvorsteher nach benigerter Revision über das Ergebniß derselben schriftliche Mittheilung. Von jedem Erkrankungsfall hat der Bezirksvorsteher dem Polizeiverwalter (Amtsvorsteher) und dieser dem Landrath sofort Anzeige zu machen. Bei dringendem Verdachte hat der städtische Polizei-verwalter beziehungsweise der Amtsvorsteher für eine sofortige vorläufige Absperzung des verdächtigen Gehöftes Sorge zu tragen, wenn die Untersuchung der verdächtigen Thiere durch einen Thierarzt nicht sogleich erfolgen kann. Bei Transport von Rind-vieh muß der Führer denselben sich in Besitze eines von dem Ortsvorstande unentgeltlich auszustellenden Gesundheitszeugnisses befinden. In diesem Zeug-nisse sind die einzelnen zu transportirten Stück genau zu bezeichnen und ist in demselben zu ver-zeichnen, daß derselben an feiner anstehenden Krankheit leidet. Dieses Zeugniß ist den Polizei-beamten und Gendarmen auf Erfordern vorzulegen. Ohne ein solches Zeugniß darf der Transport des Rindviehes nicht fortgesetzt werden.

**Provinz und Umgegend.**

† In Halle soll nach einer der Budgetcom-mission des Abgeordnetenhauses zugegangenen Kosten-zusammenstellung für 430 000 Mk. ein Gebäude für das Landgericht errichtet werden. Die Stadt Halle wird sich eines mit 12 Richtern zu belegenden Landgerichtes und eines mit 11 Richtern zu belegenden Amtsgerichtes.

† Nach einer Bekanntmachung des königlichen Provinzial-Schulcollegiums zu Magdeburg ist der erste Jahrestermi der Prüfung der Lehrer an Mittelschulen und für Rektoren bezüglich auf Mittwoch, den 14. bis 17. Mai und auf Montag, den 19. bis 31. Mai und der zweite Jahrestermi bezüglich auf Mittwoch, den 5. bis 8. November und auf Montag, den 10. bis 12. November fest-gesetzt worden.

† Die Thüren der Schloßkirche zu Wittenberg, an welche Dr. Martin Luther seine weltberühmte 95 Thesen geschlagen, befinden sich jetzt, wie durch den Verein für die Ge-schichte Berlins festgestellt ist, als Thüren an der Berliner St. Bartholomäikirche.

† Am 8. d. verhandelte das Schwurgericht zu Magdeburg gegen die Kaufleute Th. Werner, Siegfried und Felix Löper aus Schönebeck, durch welche der Vorstoß- und Spar-Verein zu Schöne-beck so schwer geschädigt wurde, daß dies eine Hauptursache zu seinem Fall mit war. Die An-flage lautete auf Untreue, Unterschlagung, Ur-fundensfälschung, betrügerischen und einfachen Bankerott und das Urtheil gegen Werner auf 8 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen Siegfried Löper auf 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Felix Löper nur auf 3 Monat Gefängniß.

† Am vergangenen Mittwoch fand im Walde bei Klei-Leinungen eine Treibjagd statt, wobei der Schuhmacher Einde aus genanntem Dorfe erschossen wurde. Der Graf v. Affeburg glaubte ein aus dem Walde hervor kommendes Wild zu erblicken, auf welches er Feuer gab. Er hatte

sich getäuscht; denn nicht ein Wild, sondern ein Treiber hatte sich genähert, der so un erwartet seinen Tod fand. Wenn Se. gräfliche Gnaden eine Schütze nicht von einem Wild unterschieden kann, so sollen sie das Jagen lieber sein lassen.

† Der Arbeiter Lademann aus Arien bei Breda wurde am 9. d. M. der epl. Klinik in Halle überwiefen, weil er in trunkenem Zustande die-jeliger Kälte im Freien genächtigt hatte und dabei beide Füße so total erfroren waren, daß sie an den Unterschenkeln amputirt werden mußten.

† Für die Stadibaumeisterstelle in Weissenfeld sind bis jetzt 98 akademisch gebildete Bewerber an-getreten. Drei von ihnen sind in das Einkommen der Stelle 3000 Mark.

† Zwei von den drei in Stendal an der Trichinosis erkrankten Personen sind bereits ge-torben, außerdem sind noch einige weitere Er-frankungen vorgekommen.

† Die Nordhausener scheinen große Be-dauer von Pferdefleisch zu sein, denn es wurde dort im vergangenen Jahre 231 Rosinanten ge-schlachtet und verzehrt.

† In Liebenwerda wurde an einem Hun-der ein Fall von Tollwuth constatirt und die Sper-verhängt.

† Wie s. J. mitgetheilt worden, hatte der dem königlichen Proviandante in Freiberg / S. angestellte Ewald Otto Schulze aus Freiberg durch eine gefällige Duntung den fungirenden Provi-andanten getäuscht und dadurch die Ausantwortung eines für das Proviandamt bestimmten Beut mit 60 000 Mk. erlangt. Schulze hatte ver-großten Theil dieser Summe im Grabhügel sein Vaters auf dem Friedhofe in Freiberg vergraben, dann die Flucht ergriffen, in Magdeburg sich jedoch freiwillig der Behörde gestellt. Die in Frei-berg eingeleitete Untersuchung ist am Freitag in er-ster Instanz zum vorläufigen Abschluß gelangt, und Schulze zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

† Zwei Engländer, Naturforscher, so erzählt „Saaleztg.“, die kürzlich trotz dem hohen Schnee der auf dem Harze liegt, den Brocken besuchte, hatten und von da den Unterharz besuchten, so wahrten in der Gegend zwischen Hütenroda und Dreieburg über ihren Weg fuhrend eine etwa bis 20 Zoll breite und 1 1/2 Fuß tiefe Furche. Schöne, ohne aber das geringste von einer Fähr in derselben entdecken zu können. Wie diese Furchen entstanden sein konnte, war für sie unerklärlich und um Näheres zu erforschen, wurde auf die Stelle Rath gehalten und beschloffen, die Sa-genannt und gründlich zu untersuchen. Kaum hat diese Herren die Verfolgung dieser Furchen nach einer Seite hin angetreten, als ihnen ein kräftiger Hänger, welcher den verlassenen Weg passierte, zum Vorschein kam. Woher? Engländer: dieser Hänger, nicht wissen, waffen dies gewesen. Hänger: eine „Schneeschlange.“ Engländer: isten die schlau Hänger: o ne. Im Nu ging es nun schon auf gestrichelten Furchen nach und kaum war die 400 Schritte verfolgt, so führte die Richtung zu einem kaum fünfzig Schritte vor ihnen befindlichen und unbedeutenden kleinen, aus Fichten bestehenden Hörstüben. Heranziehend war sehr bald die Dör erreicht und etwa 15 Schritte vor ihnen unter den kaum 10 Fuß hohen Fichten ein dü-rer, beweglicher, schwarzgrauer Klumpen. Der Meinung, es müsse dies die vermeinte Schlangenschlange sein, wurde sofort aus den Revolver Feuer darauf gegeben. Der Knall, das Aufspringen des Klumpen und auf seine Angreifer losstürzen, welche zugleich umgerissen. Da haben denn die Schneeschlangenschützen nach der Richtung, welcher sie hergekommen, in kurzer Entfernung starkes Wildschwein davonlaufen. Aber nur eine der Engländer vermochte aufzustehen, die Andere, der ziemlich bedeutend durch die, auch nur leicht angeschossene vierbeimige Schlangenschlange am rechten Knie verwundet worden, konnte sich ohne Hilfe nicht erheben.

† Der Oberbürgermeister von Braunschweig Dr. Caspari, hat vor Kurzem seine Entlassung eingereicht. Unter denjenigen Persönlichkeiten

welche für seine...  
 Local...  
 Meserburg...  
 Der Bezirks...  
 Umhang des Reg...  
 Niedergang der Bog...  
 müd, Auer, Vik...  
 abent, 1. Febru...  
 In der...  
 tem Verhältni...  
 gegnerischen...  
 Fern Eintritt...  
 gemannt, ging man...  
 namertheiltege...  
 einige unersch...  
 gewonnen, zur...  
 renten Veränd...  
 terer die Herren...  
 als Vorsteher...  
 Baumrentener...  
 wählten, Condit...  
 Schöpfungsführer...  
 Schriftführer, Au...  
 wasser, Schlichter...  
 und Landes...  
 fter, Glad der...  
 der gelagten W...  
 ungewählten Vor...  
 gen, von ein...  
 leben unterer...  
 empfinden, sich...  
 Die gelagte...  
 liche Vereini...  
 stand in ihrer...  
 im Gange zu...  
 lichen Angelegen...  
 Vernein zu den...  
 7 auf 10 Stamm...  
 küdte ein Wort...  
 über die hiesige...  
 die Notwendig...  
 führungen des...  
 und rufen in...  
 und des Hm...  
 von Ande...  
 eine Besich...  
 Besichtigung...  
 waren. Am S...  
 Sammlung dem...  
 weitere Schritte...  
 zu thun. Der...  
 Gegenstand wo...  
 die Organ...  
 schenigen Sch...  
 der Herren Die...  
 Koffer Gramer...  
 hatten vor u...  
 hielten, die...  
 zumeist in d...  
 wegen seige...  
 Kunde von d...  
 auf der Verfü...  
 z. Eine Ur...  
 Schluß...  
 auch, ist das...  
 Fische, welche...  
 und woglich...  
 Legungen, die...  
 zu registriren...  
 wie vor unge...  
 worte vor et...  
 solche Art ger...  
 worden sein...  
 giprungen w...  
 ren jugendlich...  
 elterlichen Best...  
 die Polizei...  
 wänden zu...  
 verhängen, da...  
 schweben, da...  
 fischer, der die...  
 aber die vor...

welche für seine Nachfolgerschaft zuständigerseits in's Auge gefaßt sind, nennt man, wie man uns von unrichtiger Seite versichert, aus einem bestimmten hiesigen Stadtrath.

### Vocalnachrichten.

Merseburg, den 16. Januar 1879.

\*\* Der Bezirksrath hieselbst hat für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks Merseburg den Niedergang der Jagd auf Hasen, Wachteln, Gabelwild, Auer-, Birk- und Fasanenhehnen auf Sonntag, 1. Februar er., festgesetzt.

\*\* In der Montag Abend im Tivoli abgehaltenen Versammlung der Mitglieder des erst kürzlich gegründeten Bürger-Vereins, welche durch Herrn Stadtrath Kops gegen 1/9 Uhr eröffnet wurde, ging man nach vorheriger Verlesung der nunmehr festgesetzten Statuten und nachdem noch einige unerhebliche redactionelle Aenderungen vorgenommen, zur Wahl des aus 9 Personen bestehenden Vorstandes über. Aus der Wahl gingen hervor die Herren: Bureau-Vorsteher Schwengler als Vorsitzender, Kaufmann Dürbeck als erster, Bauunternehmer G. Pfeifer als zweiter Stellvertreter, Contorist Schönberger als Kassen- und Rechnungsführer, Kreis-Verl.-Commissar Wolf als Schriftführer, Kaufmann Göring als dessen Stellvertreter, Schlossermeister Hartung, Bauunternehmer Graul und Antons Secr.-Assist. Veithmann als Mitglieder. Nach der Versammlung, welche gegen 11 Uhr geschlossen wurde, fand noch eine Sitzung des neu gewählten Vorstandes statt. Der Verein zählt jetzt 60 Mitglieder. Wir können denjenigen Bürgern, denen es darum zu thun ist, das Gemeinleben unserer Stadt zu fördern, nicht genugsam empfehlen, sich diesem Vereine anzuschließen.

\*\* Die gesammthädtische freie kirchliche Vereinigung beschäftigte sich am Dienstag Abend in ihrer dritten ordentlichen Versammlung im Eingange zur Tagesordnung mit der Volksbücherei Angelegenheit und beschloß, den Beitrag des Vereins zu den von ihm ausgegebenen Warten von 7 auf 10 Pfennige zu erhöhen. Den zweiten Punkt bildete ein Vortrag des Herrn Diaconus Martius über die hiesige Volksbibliothek, ihre Bedeutung und die Nothwendigkeit ihrer Erweiterung. Die Ausführungen des Redners fanden allseitigen Beifall und riefen im Laufe der Debatte namentlich Seiten des Hrn. Reg.-Präsidenten v. Vietz eine Reihe von Aeußerungen hervor, die dem Vereine zahlreiche neue Gesichtspunkte eröffneten und Anregung zur Vergrößerung seines Wirkungskreises zu geben geeignet waren. Am Schluß der Discussion sprach die Versammlung dem Bibliotheks-Comité die Aufgabe zu, weitere Schritte zur Erreichung der gesteckten Ziele zu thun. Der letzte zur Verhandlung gelangende Gegenstand war eine aufgeworfene Frage: Wie ist die Organisation der am hiesigen Plage bestehenden Suppenanstalten? Auskunft erteilten die Herren Diac. Hildebrandt, Diac. Martius und Pastor Gruner. Alle drei riefen solchen Organisationen vor und beläuft sich, wie die Herren constatirten, die Zahl der von den Mitgliedern an Arme und Wöchnerinnen verabreichten Suppenportionen in die Tausende. Der vorgedachten Zeit wegen setzte die Versammlung die noch übrigen Punkte von der Tagesordnung ab und schloß hierauf der Vorsitzende die Verhandlungen.

z. Eine Unart, die von unserer männlichen Schuljugend täglich mit erneueter Eifer exercirt wird, ist das Reiten und Werfen unserer Garnison-Werke, welche nach der Reithahn geführt werden; und obgleich bereits verschiedene Fälle von Verletzungen, die durch solche Unarten herbeigeführt zu registriert sind, so treiben diese Vuben nach wie vor ungestraft ihr Spiel. Schreiber dieses würde vor einigen Tagen von einem dieser auf solche Art gereizten Thiere unzweifelhaft geschlagen worden sein, wenn er nicht rechtzeitig bei Seite gesprungen wäre; indessen gelang es demselben, den jugendlichen Uebelthäter zu fassen und der elterlichen Bestrafung zu übergeben. Es ist thöricht, die Polizei für derartigen Unfug verantwortlich machen zu wollen, denn man kann unmöglich verlangen, daß bei jedem nach der Reithahn marschirenden „Fähnlein Reuter“ ein Polizeisergeant stehe, der die unnützen Vuben verschucht, möchten aber die vorübergehenden Erwachsenen diesen Unfug

neuern, vor Allem aber die Herren Lehrer ihre Zöglinge nach dieser Richtung hin mit entsprechendem Nachdruck warnen.

### Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung vom 13. Januar 1879.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung, theilt der Vorsitzende mit, daß die kgl. Regierung den bisherigen Zuschuß zur hies. Fortbildungsschule auch für die folgenden drei Jahre gewährt hat.

ad 1. Die Abfassung einer Universal-Fußelampne nebst Zubehör zu Feuerlöschzwecken wird einstimmig genehmigt.

ad 2. Mit den Pflichten eines Materialen-Verwalters für die hiesigen Vögherathen wird der Kaufmann Meißner betraut.

ad 3. Die Auszahlung der Abfindung für die verkauften Brenn- und Malzhäuser an den Wirthmeister Schulte wird genehmigt, ebenso

ad 4. Der Wohnung des von dem Schulhaus des Neumarktes an den Balthasar zu zahlenden Gebrauchsrenten des jährlich 27 Pfennigen.

ad 5. Die Abfassung des Wages des früher Schulheiligen Hauses in der Gottgadenstraße stimmt die Versammlung zu, verweigert indes den hierzu ausgeworfenen K. Hentze von 62 M. 10 Pf.

ad 6. Einziehung einer letzten Klasse in der II. Bürger-Schule. Ref. Reichel unterzieht den Vorschlag des Magistrats, die 6. Klasse für Knaben am 1. April d. J. die für Mädchen am 1. April 1880 einzunehmen, und 975 M. Gehalts auf den Etat zu übernehmen. Die Versammlung erläßt sich einstimmig für diese Vorlage.

ad 7. Die Herstellung eines Städtischen Friedhofes zwischen dem Altenburger Pfarrgarten und dem Garten der Kleinrentenbewahnanstalt wird nach einem Kostenanschlage des Herrn Stadtbauleiters, der auf 300 M. normirt ist, genehmigt.

Hierauf geheime Sitzung.

### Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

§ Dem jedesmaligen Ueberbringer einer Anzeige über Wilddiebstahl oder unberechtigtes Jagden sichern die Jagdberechtigten von Schkudig eine Belohnung von 50 M. zu. Das kann erfolgreich sein.

§ In den letzten 4 Wochen wurden in Döschling einige Hunde getödtet, die der Volkswirth verdächtig waren. Auch an einem crepirten Hunde wurden Symptome der Tollwuth beobachtet. Der zugezogene Tierarzt folgt zu Mülchen hat demnach an dem getödteten resp. crepirten Hunde die Tollwuth constatirt. Am 1. d. M. entliefe einem Arbeiter in Döschling sein tollwuthverdächtigter Hund und nahm seinen Weg nach Calzendorf, woselbst er mehrere Hunde gebissen haben soll. In Folge dessen sind zur Verhütung weiteren Unglücks die gesetzlichen Spermaßregeln angeordnet worden.

### Vermischt.

\* (Der Zug des Todes.) Am Freitag, den 3. d. M. wurde, ver „Starks-Biz.“ zufolge, ein Knechtzug, aus mehreren Wagen bestehend, in der Richtung von Magdeburg nach Berlin dirigirt, um über die Verbindungsbahn seinem Bestimmungsorte zugeführt zu werden. Zwischen Genthin und Brandenburg ein Wagen abheft, und als der Zug in Brandenburg einfuhr, brach ein Wagen um. Das Unglück, welches durch eine eintretende Entzündung vielleicht schon während der Fahrt hätte entstehen können, war unberechtigtermaßen. Der Vorgang ist jedenfalls granzhaft.

\* (Mit einer eigenthümlichen Wadung seiner Schuhwäse) hat sich neulich ein Lebensmüder, weil von Eifer such gequalter Ehegatte in der Nähe von Gießen in's Jenseits zu befordern gelucht. Er verwendete nämlich hart Schrot oder Kugel — Kaffeebohnen. Mit dem so geladenen Knallkissen ausgerüstet, stellte er sich in der Jahresnacht unter den Fenstern seiner Ehegattin auf, ließ von einem Harmonika-Spieler die ruhende Rede: „Ich habe dich geliebt, ich liebe dich noch heut.“ auf seinem Instrumente vortragen und — los ging der verderbliche Schuß. Derselbe tödtete den Mann zwar nicht, zerriß ihm aber die untere Gesichtshälfte, so daß er in's Spital gebracht werden mußte.

\* (Das Schicksal) hat es mit den Hauptgewinnen der Kölner Dombanlotterie diesmal gut gemacht. Der Hauptgewinn von 76000 M. fiel einem Adersmann bei Baden und der von 30000 M. einem durch Krankheit in der Familie sehr zurückgenommenen Schlosser in Dortmund zu.

\* (Eine zeitgemäße Annonce) enthalten die Mündener „Neuesten Nachrichten“: „Ein militärischer tüchtiger Comandant und Reiter, mit vorzüglichen Zeugnissen, sehr mittel- und hellenlos, weil ihm der Principial mit der Reunion durchging, bitter dringend um Stelle, wenn auch nur zur Ausübung.“

\* (Ein doppeltes Schwein.) Welche Anormitäten die Natur manchmal hervorbringt, zeigt sich in Witten a. d. M. bei der Untersuchung eines geschlachteten Schweines. Dasselbe hatte, wie der Fleischerhauer mittheilte, 4 Nieren, 4 Lungen, ein doppeltes Herz, 2 Hälften und doppelte Gesichtshälften; und zwar alle Theile völlig ausgewachsen.

\* (Wenn die Gattin den Hauschlüssel vorenthält.) Bebel erzählt von einem Vater, der seine Stubstühle in die Stadtopothek setz, weil der Herr Doctor in Ermangelung anderer Schreibmaterialien das Recept für die kranke Frau darauf geschrieben hatte. An diese Erzählung wird man durch folgendes Gesichtliches aus K. erinnert. Schon lange war der bessere Hälfte eines dortigen Bauern besten „Wirthshausgeleuse“ zu viel, aber alle Ermahnungen waren in den Wind gesprochen. Da griff sie zu energischen Mitteln. Der hauschlüssellose Cheher wurde in kalter Winternacht hinausgeworfen und nur die schönsten Bitten und Versprechungen verriethen ihm Entlass. Der nächste Abend jedoch sah unsern Gartengründer wieder bei heiterer Laune im Kreise seiner Freunde. Er konnte dies; denn o wehe, als die besorgte Hausfrau das getrigge Mandor wiederholen wollte, stellte die untere Hälfte der Thüre. Der theure Gatte hatte sie mitgenommen — ins Wirthshaus.

\* (Die Pensionen der Wittwen von Militärspersonen.) Bezüglich der freigenen Frage über Ansprüche von Wittwen derjenigen Militärs, welche an den im Feldzuge erhaltenen Wunden gestorben sind, hat das Obertribunal neuerdings eine sehr wichtige Entscheidung getroffen. Es ist nämlich erkannt worden, daß auch solche Frauen Ansprüche an staatliche Entschädigung haben, welche erst nach beendigten Kriege die Gattin eines Militärs geworden, der erweislich an den Folgen seiner im Kriege erhaltenen Wunden verstorben ist.

### Bürgerversammlung in Halle vom 14. Januar 1879.

Besitz mit Ausschluß der Courtage.  
Weizen 1000 Kilo, 150—160 M. bez., Roggen 1000 Kilo, 135—138 M. bez., Gerste 1000 Kilo, Langgerste 144—150 M. bez., Chervaker 180—200 M. bez., Gerstemaß, 50 Kilo, 13.50—14 M. bez., Hafer 1000 Kilo, 125—136 M. bez., Hülsenfrüchte 50 Kilo, Binsen 8—9.50 M. bez., Wachsen 8—9 M. bez., Victoria-Erbsen 1000 Kilo, bis 190 M. bez., Rummel 50 Kilo, 30—31 M. bez., Hübel 50 Kilo, 28.50 M. gefordert, Futtermaß 60 Kilo, 6.50—6.75 M. bez., Meile Roggen 4.80—5 M. bez., Weizenchale 4 M. bez., Weizen-Grieselme 4.80—5 M. bez.

### Anzeigen.

Für diesen Heft übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

### Civilstands-Registrierung der Stadt Merseburg.

Vom 6. bis 12. Januar 1879.  
Eheschließungen: der Rfm. Schwanitz aus Borbth und E. Bode; der Gehiltsführer Bollert und M. F. Fintzgräbe; der Seilermeister, Trommer und W. M. Schmorl. — Geboren ein Sohn: dem Hdb. Delaner; dem Restaurateur Hagenseit; dem Trompeter im Thür. Inf.-Reg. Nr. 12 Bod; dem Cigarrenarb. Schlüter; dem Dachdecker Wreßcheider; dem Diatar bei der kgl. Gen.-Comm. Mandel; ein außerhel. S.; eine Tochter: dem kgl. Reg.-Secr.-Assist. Wei-fopf; dem Hdb. Henneberg; dem Restaurateur Dittich; dem Schuhmacherehr. Haring; dem Zimmerm. Schade; dem Maurer Duarg; dem Tabaks- und Cigarrenfabrikant Koch. — Gestorben: eine angedehel. E., 12 W., Schlag; des Glasemitts. Müller E., todgeb.; des Hdb. Hübler E., 1 J. 5 M., Märlenkrankheit; die verw. Müller Annede, geb. Lieberoth, 66 J. 1 M., Schlagfluß; des Hdb. Schneider S., todgeb.; des Kanj.-Assist. bei der kgl. Gen.-Comm. Wirth E., 6 M., Zahntämpe; die verw. Fiegelweder Wirtin, geb. Alermann, 66 J. 3 M., Lungenerkrankung; des Hdb. Hählichen S., 1 J. 6 M., Schwäche; des Fleischerh. Hoffmann S., 4 M. 13 T., Luftrohrerkrankung; des Lohgerbers Plantat S., 1 J. 4 M., Zahntämpe.

Bekanntmachung. Wir bringen wiederholt nachstehende §§ der hiesigen Straßen-Polizei-Ordnung vom 13. August 1878, welche wörtlich lauten:

§ 4. Bei geringem Schneefall haben die zur Straßenreinigung Verpflichteten den frischgefallenen Schnee von den Fußwegen und Bürgersteigen sofort wegzufahren und zu beseitigen, bei anstehendem Froste haben sie die in ihrem Reinigungsbezirk liegenden Kaminsteine von Eis und Schnee bereinigt offen zu halten, daß das Wasser darin keinen Abfluß hegt. Sobald Thauwetter eintritt, oder wenn die solizei-Verwaltung es anordnet, müssen die Reinigungspflichtigen sofort zunächst den Fußweg resp. den Bürgersteig und die Kaminsteine, alsdann das über die Straßenkreuzung von Eis und Schnee reinigten und Weides auch sofort wegschaffen lassen, dürfen aber Eis und Schnee niemals dem Nachbarteirain zuführen oder den Kanälen zuführen.

§ 15. Bei Frostwetter dürfen Flüssigkeiten aller Art nicht auf die Straße gegossen oder abgeleitet werden.

§ 29. Derjenige, dem nach § 1 die Straßenreinigung obliegt, muß bei Glatteis oder sonst entsetzender Glatte dafür sorgen, daß Bürgersteig und Straße längs seines Grundstücks stets mit Sand, Asche, Sägespäne oder anderem geeigneten Material derartig bestreut sind, daß ein Ausgleiten der Fußgänger verhindert wird.

mit dem Bedenken zur öffentlichen Kenntniß, daß wir nunmehr gegen Zuwiderhandeln strengere Verfolgung eintreten lassen müssen.

Merseburg, den 15. Januar 1879.

Die Polizei-Verwaltung.

# Ausserordentliche General-Versammlung des Consum-Vereins zu Merseburg, Eingetragene Genossenschaft.

Auf Grund des Beschlusses der General-Versammlung vom 11. d. M. findet eine anderweite  
**ausserordentliche General-Versammlung**  
am 18. d. M., Abends 7 1/2 Uhr, im Rathskellersaale  
statt, zu welcher die Mitglieder zu recht zahlreichem Erscheinen eingeladen werden.

## Tagesordnung:

- 1) Antrag auf Erhöhung des Gehalts des Geschäftsführers.
- 2) Wahl des Vorstandes bis ult. März 1880.
- 3) Wahl der st. tennmäßig auscheidenden 3 Aufsichtsrathsmitglieder auf 3 Jahre.
- 4) Erziehungswahl für 1 ausgeschiedenes Aufsichtsrathsmitglied auf ein Jahr.

Merseburg, den 14. Januar 1879.

Der Aufsichtsrath des Consum-Vereins zu Merseburg, E. G.  
J. Bichter, Vorsitzender.

**Im großen Casino-Saale.**  
Naturalienkabinet täglich geöffnet von Morgens bis Abends.  
Eintritt 30 Pf., Kinder 15 Pf. Hochachtungsvoll H. Förster, Naturalist aus Hamburg.

Ein möblirtes Zimmer nebst Schlafkammer ist zu vermieten und sofort zu beziehen.  
Häckerstraße 17.

Ein Logis von 2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör ist zu vermieten bis 1. April 1879 zu beziehen.  
Gut. Peuhel, Saalstraße Nr. 4.

Ein gut möblirtes Zimmer mit Schlafkammer ist an einen einzelnen Herrn zu vermieten bei  
Fr. Seyfert, H. Ritterstraße Nr. 9.

Ein Logis, Stube, Kammer mit Zubehör ist zu vermieten Hofmarkt Nr. 6.

3 Schlafstellen sind offen Dom Nr. 10.  
Auch sind dabeist 2 Bäuerchweine zu verkaufen.

**Gesucht**  
wird von ein paar ordnungsliebenden und kinderlosen Leuten ein hübsches mittleres Logis, von täglich 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, bis zum 1. April bezugsbar. Zu erfragen beim Kaufmann Herrn Gibe, Bretterstraße.

Gene freundliche Schlafstelle in der Schmalfeldstraße oder deren Nähe wird bis 1. Februar zu mieten gesucht. Gef. Offerten werden in der Expedition d. Bl. entgegengenommen.

Eine elegante Damen-Maske ist zu verleihen  
Dom 4.

 Zu verkaufen 10 sich zum Hauschlachten eignende Schweine à 2 1/2 bis 3 Ctr. schwer, pr. Ctr. lebendes Gewicht 42 Mark.  
Zuckerfabrik Körbisdorf.

## Lancastergewehr,

von zweien die Auswahl, ist zu verkaufen bei  
Frik Ködelpeter, Körbisdorf.

Von heute ab schließen Kaufkräben für die Campagne 1879/80 nicht mehr zu den Mitte October v. J. in diesem Blatte veröffentlichten Säsen, sondern nur noch 10 Pf. pro Centner niedriger ab und ermäßigten den Mitte Dezember in unserer Annonce für Nübenschnitzel angeetzten Preis bei Abnahme von hundert Centner und darüber auf 40 Pf., unter 100 Centner auf 45 Pf. pro Ctr. ab Fabrik.  
Zuckerfabrik Körbisdorf.

**Ganze Bibliotheken,**  
sowie einzelne werthvolle Werke kaufen gegen Baarzahlung zu annehmlichen Preisen.  
P. Steffenhagen, Antiquariats-Buchhandlung, Götterstraße Nr. 25.

Geschäftsstunden: 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags.

**Annoucen** aller Art an die Haleschen, Weissenfeller, Naumburger etc., überhaupt an alle existirenden Zeitungen, Kreis- und Wochenblätter werden prompt zu **Originalpreisen** befördert durch  
Th. Rössner (Expedition des Merseburger Correspondenten), Agentur der Annoucen-Expedition von J. Barck & Co. in Halle a/S.

**Clavier-Unterricht**  
wird erteilt. Anmold nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Verantwortlicher Redacteur Max Feuer in Merseburg. Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

## !Die Kaiser-Lampe!

bis jetzt beste Petroleum-Lampe, reines weißes Licht, dem Gas ziemlich gleichkommend, ohne Cylinder, pro Stunde für höchstens 1 Pf. Petroleum verbrauchend, ist mir zum alleinigen Verkauf für Merseburg und Umgegend in Commission gegeben worden und sehen diese Exemplare bei mir zur Ansicht aus.

Franz Sach,  
Merseburg, Altenburger Schulplatz 2.

**Seedorsch.**  
Freitag früh bei  
G. Wolff.

**Technicum Mittweida.**  
(Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

## Adress- und Visitenkarten

in eleganter und geschmackvoller Ausföhrung fertigt schnell und billig  
Th. Köhner, an. Ritterstr. 28.

1 Mess. Apfelsinen à Pfd. 40 Pf.,  
2 Mess. Citronen  
empfehlen  
E. Wolff.

## Neue amerikanische Plissé-Maschinen,

leistungsfähiger und leichter zu handhaben als alle bisherigen, für nur 30 Mark empfiehlt  
G. Fröhl, Hofmarkt 2.

**Aal in Gelée,**  
frisch eingetocht, empfiehlt  
G. Wolff.

**Plissé wird gebrannt bei**  
G. Fröhl, Hofmarkt 2.

Heute ist ein hochfeines fettes  
Reitpferd geschlachtet.  
Rohschlächtere Häckerstraße Nr. 22.

Kieler Sprotten,  
Kieler Speckbücklinge  
empfehlen  
E. Wolff.

## Tanz-Unterricht.

Mein Curfus beginnt für Herren u. Damen am 19. Januar, Nachmittags 4 Uhr, im  
**Casino-Saale.**

Herren und Damen aus den benachbarten Ortschaften mache ich ganz besonders auf den Beginn meines Tanz-Unterrichts aufmerksam, und werden gefällige Anmeldungen im Unterrichts-Kafale und Karlsstraße Nr. 1 gern entgegen genommen.  
Hochachtungsvoll  
R. Schwarz.

## Hülsenfrüchte,

gutsohrende, als Erbsen, Bohnen, Linsen und geschälte Erbsen, empfiehlt  
E. Wolff.

## Gesammtstädtische freie kirchliche Vereinigung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 28. v. M. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß nach dem Beschlusse der gestrigen Generalversammlung von heute ab an Familien und ausnahmsweise einzelne Personen aus dem kleinen Handwerker- oder Arbeiterstande, besonders solche, welche keine ausreichende Arbeit oder Beschäftigung haben und welche überhaupt einer Unterstützung bedürftig, sowie derselben nicht offenbar unwürdig sind, Marken werden ausgetheilt werden, deren Abgabe an den Wirth des auf ihn verzeichneten Speisefotals für jede einzelne Marke zum Empfange einer Portion warmen Mittagessens zu einem um zehn Pfennige statt bisher sieben Pfennige, höheren Preise berechtigt, als dafür an den Wirth gezahlt wird.

Um eine Portion Essen zum Preise von 20 bezw. 25 Pfennigen zu erhalten, ist also nur ein eigener Zuschuß von 10 bezw. 15 Pfennigen erforderlich.

Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß der Name der Frau Ehefrau Maria Ritter auf dem Neumarkt nur zeitlichlich in unserer früheren Bekanntmachung aufgenommen war.

Merseburg, den 15. Januar 1879.

Der Vorstand.

## Gewerbeverein.

Für Mitglieder und deren Angehörige sind Billets à 15 Pf. zum Försterschen Naturalienkabinet im Casinoaal und bei Herrn Kaufmann Exius, Burgstraße, bis Sonnabend zu haben. Der Besuch dieses Kabinetts ist empfehlenswerth.  
Der Vorstand.

## General-Versammlung

der  
Unterstützungs-Kasse der  
vereinigten Gewerke zu Merseburg

(Eingeschriebene Hüfskaffe)  
Sonntag den 19. Januar er.,  
Nachmittags präcis 3 1/2 Uhr,  
in der Restauration „zur guten Quelle.“

Tagesordnung:  
1) Rechnungslegung pro 1878.  
2) Bericht über den Geschäftsgang pro 1878.  
3) Wahl des Vorstandes und des Ausschusses.  
4) Geschäftliches.

Gleichzeitig wird den Mitgliedern bekannt gemacht, daß Donnerstag, Freitag und Sonnabend den 16.—18. d. M. von Abends 8—10 Uhr das Mitglieder-Verzeichniß in der obigen Restauration zur eigenhändigen Namens-Unterschrift ausliegt. Im Uebrigen verweisen wir auf die §§. 5 und 7 der Statuten.

Der Vorstand.

## Tiemann's Restauration.

Heute Schlachtfest.

## Baronnovskys Restauration.

Heute Donnerstag Schlachtfest, früh 9 Uhr selbst, Abends 8 Uhr und feische Wirth. Dazu ladet freundlichst ein  
D. D.

Ein tüchtiger Schlosser oder Schmied wird für eine Maschinenfabrik als Compagnon gesucht. Einlage Capital 12 bis 1500 Thaler. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

N. 10.

Der franz...  
immer haben ihr...  
aufgenommen. I...  
Familie als Alle...  
Anrede, in we...  
Abkündigung von...  
hinnein auf's...  
der Sitzung er...  
und wurde mit...  
der ungenügend...  
einer am Mittw...  
Wahlleiter der...  
Wahl als Kant...  
Einde des Herz...  
halten. In der...  
Güter mit 290...  
wider zum Ver...  
entschiedlich...  
präsidenten wu...  
(Kette) und Gr...  
wählt. In pa...  
schick, die Ka...  
wichtigen Br...  
nehrfrage, d...  
und die Frage...  
war sich zur...  
Die Rechte wer...  
in welcher sie...  
parlamentarisch...  
dies abwartend...  
schme.



...ckling  
...roffen  
...Wolf.  
...den ausgef  
...angeferhat  
...trasse 5. portier  
...wehr-Bern  
...mittags 3 1/2 Uhr  
...jährigje Quartel  
...ende werden auf  
...ernacht.  
...Das Directorium  
...reie fischliche  
...ung  
...entlang den 14. v  
...ende dritte erhe

# Bastian Merseburger Correspondent.

Er scheint: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr.  
Wöchentliche Beilage: Illustriertes Sonntagsblatt.  
Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herunterträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 9. Donnerstag den 16. Januar. 1879.

### Zum wirtschaftlichen Programm des Reichskanzlers.

In der volkswirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin hielt dieser Tage der Abg. Hamburger einen Vortrag über das wirtschaftliche Programm des Reichskanzlers. Der Vortrag wird in den nächsten Tagen in Druck erscheinen und wir möchten auf diese Publikation Alle aufmerksam machen, welche unsere Zeit so mächtig bewegenden wirtschaftlichen Fragen mit ruhiger und sachlicher streng wissenschaftlicher Kritik erörtert sehen wollen. Wir müssen darauf verzichten, den gefahrenreichen Vortrag hier nicht nur in seinen großen Grundzügen zu rezipieren. Nur Ein Argument, das der Redner gegen die Projekte des Reichskanzlers geltend machte, sei uns gestattet, hier hervorzuheben. Die nächste Folge der beachtlichsten allgemeinen Eingangsgeldabgabe über der projektierten Getreide- und Viehölle würde eine fühlbare Vertheuerung der unabwehrlichsten Lebensbedürfnisse oder eine allgemeine Entwerthung des Geldes sein. Die Vertheuerung der Lebensmittel muß die Arbeitslöhne in die Höhe schrauben und sonach in Verbindung mit der Vertheuerung der Rohstoffe die Produktionskosten unserer Industriellen steigern. In demselben Maße aber wird sich sofort der Schutzzoll als unwirksam erweisen. Die fremde Concurrenz fernzubalten; es würde wieder nach neuen Schutzzöllen geacht werden, die dann wieder dieselbe Wirkung hätten, und so würden wir uns fort und fort in einem fehlerhaften Circel herumdedien. Das Ende dieser und jeder Schutzzollpolitik ist ein maßloses und unbedingtes Arbeiten der Papiergeldpresse. Sehr treffend verglich der Redner die jetzt angegriffene wirtschaftliche Politik mit derjenigen, die in den letzten Regierungsjahren Friedrichs des Großen herrschte, das Volk fast zur Verzweiflung brachte und unter den Zeitgenossen das Andenken an den großen König stark trübte. Eine Rückkehr zu jenen wirtschaftlichen Grundzügen, die man als das Mercantil-System zu bezeichnen pflegt, ist aber um so unnöthiger und der Versuch dazu um so verderblicher, als inzwischen Dampf und Electricität unser wirtschaftliches Leben von Grund aus umgestaltet haben. Wenn die schutzöllnerische Bewegung gegenwärtig in allen Ländern so hohe Fluthen reißt, so wies der Redner nach, daß diese Richtung der Zeit zum nicht geringen Theil durch die gewaltige Autorität des Reichskanzlers gefördert worden, der auch an dem Scheitern der Verhandlungen über einen deutsch-österreichischen Handelsvertrag schwerlich so unschuldig sei, wie meist angenommen werde. Daß man bald wieder allerwärts zu den durch Gewichte und Wissenschaft erprobten Lehren der wirtschaftlichen Freiheit zurückkehren werde, glaube der Redner als sicher voraussetzen dürfen; dabei aber werde furchtlich der Versuch einer Rückkehr zur Schutzzollpolitik traurige Ruinen unterlassen.

### Ein wahres Wort von Windthorst-Meppen.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 4. d. sprach Windthorst-Meppen über die Disciplin auf unsern Gymnasien und wenn auch der Schluß seiner Rede aus den bekannten kulturkämpferischen Phrasen und Gehässigkeiten bestand,

so ist doch der erste Theil recht beherzigenswerth. Wir lassen denselben folgen. „Im Allgemeinen finde ich, daß auf den Gymnasien es vielfach an der nöthigen Zucht fehlt, daß die jungen Leute dort, welche die Hoffnung des Landes sind, schon in so frühem Alter alle Gemüthsheiten der Studenten annehmen, und das Gymnasium verlassen mit einer Bläsurheit, die in der That Entsetzen erregt. Im Allgemeinen hängt dies damit zusammen, daß überhaupt das Leben nicht mehr so concentrirt ist wie früher. Was die jungen Leute von ihren Eltern und Vormündern sehen, übertragen sie leicht auf sich selber. Daneben kann ich nicht umhin zu glauben, daß die Lehrer diese jungen Leute zu sehr aus sich selbst herausnehmen, sie zu sehr als Herren behandeln. So ein Gymnast ist ein prächtiger Junge, auf den ich recht viel halte, aber man sollte die ganze Behandlung so zuschneiden, daß er eben noch ein Junge ist und bleibt. Ich kenne ein Gymnasium, von dem wir glaubhaft versichert wurde, daß, wenn morgens der Unterricht zwei Stunden gedauert hat, die jungen Herrn bereits zum Frühstück gehen. (Heiterkeit.) Aus dieser Ungebundenheit der Jugend geht auch das Verbindungsweien hervor, über welches der Herr Regierungs-Commissar geklagt hat. Ich weiß nicht, was einen tüchtigen Director hindern kann, diesem Unfug gründlich ein Ende zu machen, wenn er sicher ist, daß er diesen jungen Herren gegenüber oben den nöthigen Schutz oder wenn er die nöthige Unterstützung bei den Lehrern findet. Die Herren Gymnasiallehrer müssen sich auch klar machen, daß sie keine Univeritätsprofessoren sind, sondern Lehrer an Gymnasien, und wenn sie das thun, so werden sie in ihren eigenen Lebensverhältnissen Allerlei zu corrigiren wissen, was auf ihre Schüler nicht ankommen einwirkte.“

Der Borel zum Com... genannt Grestley Borel... der re... Mac... hat son... geben m... Die Einfuhr nach It... ist befan... Die Kanda... befest m... vollstän... Vor... diodium... England einen Brief, in welchem er sie mit dem Tode bedrohte. Nachdem man ihm erst einen

Prozess gemacht, hat man ihn jetzt ins Narrenhaus gesteckt.

### Deutschland.

— Prinz Heinrich der Niederlande ist am 13. d. Morgens gegen 5 Uhr zu Luxemburg am Schlagfluß gestorben. Prinz Wilhelm Friedrich Heinrich, Statthalter des Großherzogthums Luxemburg, geboren zu Soestdyk am 23. Juni 1820, war der älteste Bruder des regierenden Königs der Niederlande; vermählt seit dem 24. August v. J. mit der Prinzessin Marie von Preußen, Tochter des Prinzen Friedrich Karl. Verschiedenen Blättern zufolge war der Verstorbene seit Kurzem an den Mäsem erkrankt. Prinz Heinrich war eine der reichsten fürstlichen Persönlichkeiten in Europa, man schätzte sein Vermögen auf etwa 100 Millionen Gulden. Ein bedeutender Theil wird der jungen Wittve zufallen.

— Wie unparteiisch es in der Zolltarif-Commission zugeht, mag folgende Thatsache illustriren. Der bekanntlich schutzöllnerisch gesinnte Freiherr von Barnbüler, welcher dem Reichskanzler den Vorsitz in der Commission übertragen hat, hatte dem Vertreter der Hansestädte (die, wie alle Seestädte, dem Freihandel huldigen) das Referat über — Kunstfachen, Kalender, Spielkarten und sonstige unwichtige Gegenstände übertragen. Das hat den Hamburger, der natürlich ein der Bedeutung der Hansestädte entsprechendes Referat erwartet hatte, so verächnpft, daß er die Commission verlassen hat und nicht wieder dahin zurückkehren will. Das Referat über für die Seestädte wichtige Gegenstände war dem Vertreter eines mitteldeutschen Kleinraates anvertraut worden. — Nach den neuesten Nachrichten ist Herr v. Barnbüler am Gallenfieber erkrankt.

— Die „Magdeb. Ztg.“ läßt sich aus Braunschweig folgendes über die Regierung des Landes nach dem Tode des kinder- und erbenlosen gegenwärtigen Herzogs mittheilen: Das Regentenschaftsgesetz soll bereits in Druck gelegt sein und wird den Mitgliedern der Landesversammlung demnächst zugehen. Ich höre darüber, ohne die Gewähr für das Gesagte zu übernehmen, folgendes: Wenn beim Tode des regierenden Herzogs die Thronnachfolge noch unregelt ist, tritt eine Regentenschaft ein, welche aus dem Ministerium, dem Landtagspräsidenten und einem dem Richterstande angehörigenden Beamten (doch wohl der Vorsitzende des Obergerichts resp. des Oberlandesgerichts) besteht. Die dem Herzoge vom Lande gezahlten Hofhaltungskosten werden fortgezahlt und im Landesinteresse verwendet. Nach Ablauf einer bestimmten Frist wählt die Regentenschaft, falls auch bis dahin die Thronfolge noch nicht erledigt ist, einen Regenten, der den regierenden deutschen Fürstenthümern angehört. — Ob der Herzog von Cumberland in dem Besetze erwähnt wird, weiß ich nicht; jedenfalls soll von der Wahl eines Thronfolgers seitens der Regentenschaft nicht die Rede sein. Man scheint also dem Herzoge von Cumberland den Thron offen halten zu wollen.

### Parlamentarische Nachrichten.

#### Abgeordnetenhaus.

Dienstagssitzung. Nach Erledigung mehrerer Vorträge von unter-

